

The image shows the front cover of an old book. The cover is decorated with a marbled pattern, featuring swirling, organic shapes in various shades of brown, tan, and grey. The texture of the paper or cloth appears slightly worn and aged. In the bottom-left corner, there is a small, rectangular white paper label. On this label, the text 'Th' is printed in a bold, black, sans-serif font. Below 'Th', the number '2672' is printed in a similar font. At the very bottom of the label, there is a small, handwritten number '9' in dark ink.

Th

2672

9

Geschenk
aus dem Nachlasse des
Geh. Medizinalrates
Kirchner.

1894.

Th 2672.9

Drey
P r e d i g t e n

von

dem dreyfachen Stufen-Alter
im Christenthume.

G e h a l t e n

und auf dringendes Verlangen einiger Freunde

a l s A n d e n k e n

zum Druck befördert

von

G. E. H a r t o g

Prediger in Herford.

Bielefeld,
gedruckt bey Adolph Küster, 1806.



U.S. DEPT. OF AGRICULTURE

OFFICE OF THE CHIEF OF BUREAU OF PLANT INDUSTRY

WASHINGTON, D.C.

1915

Vorbericht.

Da der Geist Gottes hier und hier herum
jetzt mehr als in den lehtern Jahren
Seelen aus dem Schlummer der Sicherheit
erwecket, nach der Gnade Gottes und dem
Kleinod der Seligkeit ernstlich zu trach-
ten und mit Veränderung des Herzens
und Wandels den Weg des Lebens zu
betreten; so fand ich mich gedrungen, die-
sen Anfängern im wahren Christenthum,
die ich nicht Gelegenheit habe, alle münd-
lich zu sprechen — zu fernerer Anwei-
sung — Ermunterung — Warnung und
Trost eine eigene Predigt zu halten.

Indem ich nun in derselben von den
Kindern in der Gnade handelte; so gab
das Gelegenheit in der folgenden Predigt
auch von den Jünglingen, und so dann
von den Vätern in der Gnade zu predigen.

Diesen Predigten wußte der HErr
großen Eindruck zu verschaffen, theils we-
gen des Inhalts, welcher der damaligen
Empfänglichkeit der Herzen angemessen
war — theils durch den plötzlichen Zu-
fall, den mir der HErr bey der zweyten
Predigt gleich bey dem Anfange überkom-
men ließ; da ich wegen Schwindel und
Ohn-

Ohnmächtigkeit halb todt von der Kanzel getragen werden mußte.

Ob mich der HErr nun gleich nach seiner unverdienten Gnade bald wieder so weit stärkte, daß ich die angezeigten Predigten an den nächsten Sonntagen vollenden konnte, so stund doch wegen meines Alters und Schwachheit zu besorgen, daß ich nicht lange mehr den Predigtstuhl besteigen würde.

Man sahe deshalb diese drey Predigten gleichsam als meine letzten an, und drang in mich, solche — zur Prüfung und Ermunterung nach meinem Tode — drucken zu lassen. Hiezu machte mich der HErr sonderlich durch den Gedanken willig, daß Er auch das eine geringe anvertraute Pfund nicht im Schweiß-Tuch begraben, sondern in die Wechsel-Bank gethan wissen wollte.

Hiernach muß also Absicht — Ausdruck und Inhalt dieser Predigten beurtheilet werden.

Der HErr wolle denn seinen Segen darauf legen, wenn ich auch nicht mehr da bin. Amen.

Den 25. Februar 1806.

Der Verfasser.

Erste

Erste Predigt

von

den Kindern in der Gnade.



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

540 EAST 58TH STREET

CHICAGO, ILL. 60637

TEL. 733-4331

1968

1969

1970

1971

1972

1973

1974

1975

1976

1977

1978

1979

1980

1981

1982

1983

1984

1985

1986

1987

Erste Predigt.

Am zweyten Sonntage nach Epiphaniäs.

Gütiger und gnadenvoller Gott! der Du der rechte Vater bist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden — der Du aber nicht allein unser Vater — der Schöpfung, der Erhaltung und Versorgung nach — sondern auch der Wiedergebuhrt und Heiligung nach — seyn und uns zu deinen Gnaden: Kindern zeugen willst durchs Wort der Wahrheit, auf daß wir würden Erstlinge deiner Creaturen — damit Du den Reichthum deiner Vater: Gnade nicht nur durch Mittheilung des leiblichen Guten äußerlich; sondern auch durch Mittheilung der höhern geistlichen Güter innerlich an uns erzeigen könntest!

Wir



Wir danken Dir, daß Du uns in deinem Worte hast wissen lassen, daß Du uns arme sündige Creaturen zu dieser hohen Würde aufzunehmen und zu erhöhen willig bist, wenn wir durch Jesum Christum mit aufrichtiger Bereuung unsrer Sünden und mit Glauben an seine Versöhnung zu Dir kommen. Ja, wir danken Dir, daß Du uns hast wissen lassen, daß, wie sich ein Vater über die Kinder erbarmet, also auch Du alsdann, wenn wir uns zu deinen Kindern umschaffen lassen, mit uns bey unserm schwachen Anfange Geduld haben und an unserer fernern Erziehung zu arbeiten nicht müde werden willst.

Hochgelobet und gepriesen sey diese deine überschwängliche Barmherzigkeit.

Bewahre uns vor Verachtung und Versäumung dieser angebothenen hohen Gnade.

Ermuntere uns zur eiligen Annahme derselben, ehe die Zeit des Anerbietens verstrichen ist. Haben wir sie aber angenommen, sind wir durch deine Kraft deine Gnadenkinder in wahrer Wiederkehr zu Dir geworden, so stärke unsre Schwachheit, dieser empfangenen Gnade würdiglich zu wandeln; und bey allen Gebrechen, die wir gerne ablegen wollen, stärke unser Vertrauen zur Fortsetzung deiner unendlichen Vater-Geduld und Langmüthigkeit in Christo Jesu. Amen.

Eingang.

Geliebte Freunde!

Alles im Reiche der Natur nimt einen kleinen Anfang und geht nur durch allmähliche Stufen zu seiner höhern Vollkommenheit.

So gehts auch mit dem Menschen. Wenn ein Kind zur Welt geboren ist, so ist es ein Mensch; aber erst ein kleiner schwacher Mensch. Seine Füße treten schwach — die Hände greiffen schwach — die Augen sehen schwach und alle seine Bewegungen sind schwach.

Durch Pflege und Nahrung muß er erst nach und nach stärker werden. Wie lange ist er ein schwaches Kind? was gehört dazu, ehe ein Knabe ein Jüngling, und ein Jüngling ein Mann — ein starker Mann wird.

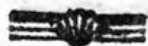
In diese drey Alter = Stufen theilt man das natürliche Alter ein.

Im Reiche der Gnaden geht es mit dem Menschen durch eben solche Stufen.

Johannes theilt das geistliche Alter ebenfalls in drey Stufen ein.

Denn I Joh. 2, 13. schreibt er: Ich schreibe euch Vätern, denn ihr kennet den, der von Anfang ist. Ich schreibe euch Jünglingen, denn ihr habt den Bösewicht überwunden. Ich schreibe euch Kindern — denn ihr kennet den Vater.

Unter den Kindern sind alle wahre — redliche Anfänger des wahren Christenthums zu ver-



verstehen, — nicht bloß Ueberzeugte — Gerührte, ja nicht bloß **Geweckte**, die aus dem Schlafe der Sünden aufgeschüttelt sind; sondern **Erweckte** — die das Bette der Sünde und der Sicherheit wirklich verlassen und den Weg der Gottseligkeit zu betreten angefangen haben.

Eigentlich versteht hier Johannes **Begnädigte** — die schon die Gnade Gottes ergriffen und durch den Glauben angenommen haben — denn er eignet ihnen v. 13. schon Vergebung der Sünden zu, und rühmet in obigen Worten von ihnen, daß sie den Vater bereits kennen.

Allein, wir können unter die Kinder auch **Erweckte** rechnen — denn denen steht ja die Begnadigung offen, und die fangen auch an, den Vater kennen zu lernen.

Solche Anfänger habe ich nun, Gott Lob! verschiedene unter euch — nachdem der Herr den lebendigmachenden Wind seines Geistes unter euch hier herum hat wehen lassen.

Und euch ist die heutige Predigt gewidmet. Der Herr hat mir wichtig gemacht, euch ein Wort des Unterrichts — der Ermunterung und des Trostes zurnfen zu müssen.

So wie ich denn heute also von den Kindern nicht überhaupt der Gnade (denn das sind alle Befehrte nach allen Stufen) sondern in der Gnade predigen werde; so werde ich, geliebts Gott — über acht Tage von den Jünglingen in der Gnade und alsdann über vierzehn Tage von den Vätern reden.

Text:



Text: Ev. Joh. 2. v. 1 — 11. Von der Hochzeit zu Canaan.

Thema.

Von den Kindern in der Gnade.

- I. Was sie als solche Kinder Gutes an sich haben zum Unterschied von den Weltkindern.
- II. Ihre Fehler und Schwachheiten, womit sie bey allem Guten noch behaftet sind, zum Unterschiede von den Jünglingen und Vätern.
- III. Das Verhalten Gottes und Jesu gegen sie — dem wir denn
- IV. einige nöthige Erinnerungen an sie anfügen wollen.

Erster Theil.

Was soll aber das heutige Evangelium zu dieser Materie? und wie schickt sich diese Materie zu dem Evangelio von der Hochzeit zu Cana? Wir wollen sehen. Es wurden auch die Jünger Jesu zur Hochzeit geladen. Wer waren diese? junge Anfänger, die so eben zum Glauben an Jesum angeworben waren. Ihre Geschichte lesen wir vor unserm Evangelio im ersten Capitel Johannis von v. 37. 2c.

An diesen jungen Kindern im Glauben können wir das Gute erblicken, was solche An-



Anfänger im Christenthum an sich haben, und damit die Frage des ersten Theils beantworten. Es fand sich bey ihnen

1) eine willige und begierige Folgsamkeit gegen weitere Anweisung zur Seligkeit. Wie eilig folgten sie dem Fingerzeige Johannis v. 36: siehe, das ist Gottes Lamm — das der Welt Sünde trägt; und folgten Jesu nach v. 37. Es waren ihrer zwey, der eine wird nachher v. 40. genannt? hieß **Andreas**. Der andere wird nicht genannt? war ohnstreitig **Johannes**, der sich als der Geschicht=Schreiber aus Demuth nicht selbst genannt hat.

Eben so folgen die Kinder in der Gnade jedem guten Fingerzeige. Möchten sie nur immer einem Johanni in die Hände gerathen, der sie zu Jesu — nicht zu Mose wiese. So wie es jenen beiden um einen Sünden=Versöhner zu thun war; so suchen noch heilsverlegene und bekümmerte Seelen Beruhigung über ihre Sünden. Möchten sie doch nicht bey dem Prediger stehen bleiben; sondern wie jene von Johanne gradezu zu Jesu gehen, sie würden Ruhe finden für ihre Seele. Das zweyte Gute an ihnen war

2) eine große Begierde nach dem **Worte Gottes**. Als jene Beide Worte des Lebens aus dem Munde Jesu hörten, so fragten sie: Meister, wo bist du zur Herberge? v. 38. Auf die Antwort Jesu: kommt? sehet es — giengen sie mit und sahen und blieben denselben ganzen Tag bey ihm. v. 39. Gewiß

wiß war in der Herberge für ihre Sinne — für ihren Mund und Zunge nichts sonderliches zu finden — denn der arme Iſus hatte und ſuchte nichts zuzuſehen.

Aber ſeine Lehren feſſelten ſie an Iſh. Sie konnten nicht ſatt werden, zuzuhören.

So iſt auch den Anfängern in der Gnade keine Predigt — keine Unterredung von göttlichen Wahrheiten zu lang. Was den Kindern die Muttermilch iſt, wornach ſie ſo begierig ſind — das iſt ihnen die vernünftige, die geiſtliche lautere Milch des Evangelii. 1 Petr. 2, 2.

So wie es ferner was Edles war, daß Andreas ſeinen Bruder Simon v. 41. und nachhin Philippus den Nathanael v. 45. zu Iſu zog; ſo iſt es auch ein edler Zug in der Denzungsart des Gnadenkinds, und macht das dritte Gute bey ihnen aus.

3) **Die Anwerbung anderer.** So wie gutgeartete Kinder, wenn ſie was Gutes haben, ſolches nicht gern allein genießen, ſondern andere gern mit Theil daran nehmen laſſen; ſo ſuchen die Kinder der Gnade auch andere eben deſſelben Gnade theilhafzig zu machen, deren ſie genießen. Da heißt es denn auch: wir haben den Meſſias — den Seligmacher unſrer Seele gefunden — kommt und ſehet es — probieret es auch. v. 41. u. 46.

Beym Nathanael finden wir v. 46. auch einen ſchönen Zug, der allen Kindern in der Gnade eigen iſt, nemlich

4) **Offenherzigkeit im Urtheilen ohne Rückſicht auf Menſchen = Gefälligkeit.**
Was



Was kann von Nazareth Gutes kommen?
Kinder reden, wie sie denken.

An eben diesem Nathanael rühmet der
Herr Jesus, v. 47:

5) **Redlichkeit ohne Falsch.** Siehe, ein
rechter Israeliter, in des Geists kein Falsch ist.
Und dies ist eine vorzügliche Eigenschaft der
Kinder in der Gnade.

Sie sind in ihrer edlen Einfalt unbekannt
mit den Tücken und der List der Verstellung,
aus bösen Absichten anders zu scheinen, als sie
sind. Endlich finden wir an diesen ersten fünf
Jüngern

6) **eine zärtliche Liebe zu Jesu** —
dem sie vest anhiengen und nicht wieder von ihm
weggiengen. So anhänglich lieben auch alle
Kinder in der Gnade ihren Erretter und Sel-
igmacher, und sagen: wo sollen wir hingez-
hen — du hast Worte des ewigen Lebens.
So viel Schönes und Gutes zeigten die neu
angeworbenen fünf Jünger — Andreas —
Johannes — Simon — Philippus und Na-
thanael an sich, die Jesus mit auf die Hoch-
zeit zu Cana nahm — worin ihnen die Anfän-
ger im Christenthum ähnlich sind.

Außerdem findet sich noch an diesen Lez-
teren

7) **eine zärtliche — kindliche Liebe zu
Gott**, als dem Vater, der ihnen die
Sünden vergiebet. Darum schreibt Joha-
nes den Kindern: **ihr kennet den Vater**,
nemlich mit zärtlicher Liebe — wie selbst ein
unmündiges Kind seinen Vater kennet, der es
liebkoset. Hiezu



Hiezu kommt denn

8) **zärtliche Liebe zu ihres gleichen** — mit denen sie gern zusammen sind als Kinder. Diese schönen Eigenschaften finden sich bey ihnen mehrentheils; obgleich noch Verschiedenheit des Temperaments und der äußern Lage und Erziehung bey dem einen mehr als bey dem andern.

Welch ein Unterschied von bloß natürlichen Weltkindern!

Freuet euch dessen, ihr Anfänger! und wissets eurem Herrn Dank, daß er euch aus lauter Gnade soweit geändert hat.

Berliehret aber den Muth nicht, wenn ihr, sonderlich zu Zeiten, dies alles noch **unvollkommen** und **abwechselnd** findet. Ihr seyd schwachen Kindern gleich, die noch keine feste Tritte thun können.

Dies muß euch in der Demuth erhalten. Noch mehr aber muß dies geschehen durch die Fehler und Schwachheiten, womit ihr bey allem Guten noch behaftet seyd.

Diese darf ich euch nicht verheelen. Das verlangt ihr auch nicht — denn ihr wollt gerne weiter. Wir wollen sie im 2ten Theile hören.

Zwenter Theil.

Bey Kindern in der Gnade findet sich noch

1) **mancherley Unwissenheit in geistlichen Dingen.**

a) Sie kennen Gott als den Vater, aber nicht als Vater mit der Ruthe in der Hand;



Hand; sie können die zustoßenden Leiden mit seiner Vaterliebe nicht reimen. Da haben sie den Zuruf nöthig Ebr. 12, 5. 2c. Verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst — denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er. Er stäupet einen jeglichen Sohn — den er aufnimmt.

b) Sie können sich in die innere Seelenführungen nicht finden.

* Wenn sie mehr auf ihr inwendige Verderben geführt werden; so werden sie schwächern und verzagt, und sehen es als einen Rückgang an, da es doch ein Wachsthum in der Selbstkenntniß und genauern Aufmerksamkeit auf die Vorgänge im Herzen ist.

** Sie sehen nicht ein, daß es durch allerley Abwechslung der Empfindungen zum bloßen Halten ans Wort und die Verheißung im Glauben gehen muß. Sie werden irre, wenn die erste Freudigkeit und Munterkeit vergeht — wenn sich geistliche Dürre und Kraftlosigkeit einfindet, und sehen das als einen Verlust der Gnade an. Sie wollen immer an der Mutter-Brust liegen und nicht vom Schooße gesetzt werden. So sind sie auch oft

c) **unwissend und verirret in der Heils-Ordnung**, und setzen die Heiligung dem Glauben vor — das heißt: sie wollen erst gute Schritte in der Heiligung thun, ehe sie Gnade und Vergebung glauben wollen, da doch diese eine freye Gnade ist für gebeugte Sünder, und nicht durch gute Werke erkauft, sondern **umsonst, umsonst** angenommen werden
den

den muß. Sie haben den Zuruf nöthig Esa. 55, 1. 2c. Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld (eignen Verdienstes) habt — kommet her — kauft ohne Geld und umsonst, beide Wein und Milch (die Erquickungen der Gnade).

Annahme der freyen Gnade macht willig, und alsdann stark zur Heiligung. Im Herrn haben wir erst Gerechtigkeit, und dann Stärke. Es. 45. v. 24.

d) Sie sind oft **unbevestiget** in den Wahrheiten des Christenthums. Daher sie sich oft wagen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen. Eph. 4. v. 14.

e) Sie können oft den Willen Gottes in einzelnen Fällen nicht treffen, und haben vorzüglich die Ermahnung nöthig Röm. 12. v. 2: Prüfet, welches da sey der gute — der wohlgefällige und vollkommene Gottes Wille.

Und so in mehreren Stücken zeigt sich viel Unwissenheit. Hiemit ist verbunden

2) eine **geistliche Unerfahrenheit** — aus welcher sie oft

* **zu offenherzig** sind gegen die Welt in Erzählung ihres innern Verderbens, welches denn die Welt mißbraucht, sowohl zu eignen Mißtrauen, als Mißtrauen bey andern gegen sie zu erwecken. Ferner

** **in der Meinung stehen**, andere leicht bekehren zu können, wenn sie sie nur



darauf anredeten und solches unzeitig und unweislich anfangen — nicht so liebeich und überzeugend als Andreas gegen seinen Bruder Simon und Philippus den Nathanael war — sondern meynen, mit harten Anreden und Worten etwas auszurichten.

*** **Zu leichtgläubig sind sie gegen die Heuchler** oder gegen die, so sich nur einigermaßen gut äußern. Es fehlet ihnen noch an der Prüfungs-Gabe. Es geht ihnen, wie den natürlichen Kindern, die alles was glänz leicht als Gold ansehen.

**** Aus Unerfahrenheit **wittern sie auch die Gefahr nicht**, die mit manchem Umgange oder andern Dingen verbunden ist. Sie haben das: **Hütet euch vor den Menschen** — noch nicht gelernt. Dazu kommt denn

3) **der Mangel an geistlichen Kräften**, um den oft starken Reizungen der Sünde Widerstand zu thun, und das Gute zu vollbringen — woher denn so viel Strauchelungen vorkommen — doch inwendig mehr als äußerlich. Zu den Kinder-Fehlern gehört auch

4) **ihre Unbeständigkeit**. Sie fangen nach Art der Kinder manches heftig an und ermatten bald — sie müssen daher oft gereizet und angetrieben werden.

Sie treten die Reise nach Canaan — wie jene Israeliten, freudig an, wenn ihnen auch die Schwierigkeiten des Weges vorhergesagt werden. Wenn sie aber durch die Sümpfe der Anfechtungen durchwaden und über die Berge

der

der Schwierigkeiten herüberklettern sollen — wenn Feinde — wenn Amalekiter und Phereziter — Amoriter und Jethiter sich entgegenstellen — wenn oft die besten Freunde und nächsten Verwandte zurücktreten, ja gar Feinde werden; so werden sie verdrossen auf dem Wege — klagen und murren — ja sie sollten bald wieder umkehren nach dem Sünden-Egypten, wenn der treue Gott sie nicht wieder bey die Hand nehme und vest hielte.

Dies rühret her aus ihrer

5) Weichlichkeit in Ansehung der Leiden, welches ein neuer Kinder-Fehler ist.

Wenn dem Kinde nur der Kopf weh thut, so weints schon und verlangt viel Mitleiden. O wie klagen oft die Kinder in der Gnade über ein kleines Kreuzchen, das ihnen der HErr auflegt. Wie leicht werden sie verzagt? und haben den Zurnus nöthig: Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hiermit ist verbunden

6) ihre Furchtsamkeit, wenn die Welt drohet oder trocket, sie haben den Zurnus nöthig: Fürchtet euch vor ihrem Trozen nicht und erschrecket nicht. I Petr. 3, 14.

Dagegen die Väter sagen: Der HErr ist mein Licht und mein Heil — warum sollte ich mich fürchten? — Der HErr ist meines Lebens Kraft — wofür sollte mir grauen? Ps. 27, 1.

Zu ihren Kindergebrechen gehöret auch

7) ihre Verzärtelung. Der HErr soll ihnen immer ihre Liebe und willigen Gehorsam gleichsam mit Liebkosungen abkaufen. Wenn



sie Gottes Wort hören oder lesen — wenn sie zum Abendmahl gehen — wenn sie beten, so erwarten sie angenehme Empfindungen des Trostes und der Freude — sonderlich, wenn sie Gott durch diesen Zucker einmal an sich gelockt hat. Das gehet ihnen süß ein. Das wollen sie immer haben.

8) **Gar zu große Redseligkeit** — wenn sie froh und munter sind — wodurch sie sich denn oft und leicht von ihren Herzen wegrecken, ohne daß sie es merken.

Endlich gehört hieher

9) **ihre Vergessenheit**, als die Jünger, die oft die Worte und Thaten Jesu vergaßen. Daher sie denn bey neuen Proben in neues Zagen und Unglauben geriethen.

Wie oft vergessen wir mit ihnen, daß uns Gott mehrmals in der Wüste gespeiset? uns so oft aus Noth gerettet?

Ach wie viel Fehler! wie viel Gebrechen! Indes gilt hier auch, was schon bey dem Guten angeführt worden — bey dem einen finden sie sich mehr und öfter, als bey dem andern.

Wie verhält sich dann Gott und Jesus gegen solche fehlerhafte Kinder? Diese Frage beantwortet der

Dritte Theil.

Gott Lob! als ein zärtlicher Vater. Wie sich ein Vater über die Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Ps. 103, 13.

1) **Er hat Geduld mit ihnen** — wirkt sie

sie nicht gleich aus seinem Hause und aus seiner Zucht — legt nicht gleich alles als Bosheit aus — wie Menschen, und sonderlich die Weltkinder thun, und wartet auf ihren langsam kommenden Wachsthum mit Geduld. Man denke an die viertelhalbjährige Geduld Jesu mit seinen Jüngern.

Diese waren und blieben schwache Kinder bis an seinen Tod — nachhin wurden sie erst Männer und Helden.

2) **Er nimmt sie aber auch dabey in seine Zucht** — bestrafet ihre Unarten durch seinen Geist innerlich und durch sein Wort äußerlich — demüthiget und reiniget sie immer mehr von den sich äußernden Fehlern und Gebrechen. Wie treu — wie ernstlich, aber auch wie zärtlich bestrafte Jesus die Unarten seiner Jünger?

O freuet und tröstet euch, ihr schwachen Anfänger! der Geduld eures HErrn; aber dankets ihm auch, daß er euch in euren Unarten nicht aufwachsen lassen, sondern euch davon heilen und bessern will, und wenn er auch dazu die Ruthe der Leiden gebraucht.

Mein Kind! sagt Salomo, verwirf die Zucht des HErrn nicht und sey nicht ungeduldig über seiner Strafe. Denn welchen der HErr liebet, den strafet er; dann hat er Wohlgefallen an ihm, wie der Vater am Sohn. Spr. Sal. 3, 11. 12.

Besonders gebet Acht auf die innere Zucht seines Geistes und folget derselben.

3) **Er speiset und tränket sie täglich durch sein Wort**, daß sie wachsen am inwendigen



digen Menschen; ja er erquicket sie oft süßiglich mit den Tröstungen seines Evangelii — sonderlich im Anfange — nimmt sie gleichsam mit sich auf die Hochzeit, wie die Jünger im Evangelio, und läßt sie von dem besten Weine seiner Gnade trinken, damit er sie nur erst an sich gewöhne. Nachher führt er sie denn auch zu seiner Zeit mit sich zur See im Sturme und Winde.

4) Er offenbahret ihnen seine Herrlichkeit zur Stärkung ihres Glaubens — wie seinen Jüngern im Evangelio v. II.

Er hatte dem Nathanael vorher die Herrlichkeit seiner Allwissenheit sehen lassen zur Anzündung des Glaubens. Nun ließ er ihnen auf der Hochzeit die Herrlichkeit seiner Allmacht und Güte offenbar werden, in dem er beim Wein-Mangel den besten Wein aus dem Wasser erschuf, zur Stärkung des Glaubens.

So offenbaret er sich noch seinen Gnaden-Kindern durch Noth und Hülfe — durch Mangel und Ueberfluß, und weiß noch Wasser der Thränen in Wein der Freude umzuschaffen. Da lernen sie ihn denn recht kennen und lieben.

5) Er leitet sie mit seinen Augen und hält seine Hand über sie gegen und unter allerley Gefahr. Wie ein Vater seine unsvorsichtigen Kinder im Auge behält, daß sie dem Wasser oder Feuer oder bösen Gesellschaften nicht zu nahe kommen. Auch läßt er sie nicht über ihr schwaches Vermögen versucht werden. Und was nun das Allertröstlichste ist,

6) Er



6) **Er richtet sie wieder auf, wenn sie gestrauchelt haben.** So macht es **Jesus** an **Petro**. Wir haben deshalb gesungen:

Fall ich, so wird er mich, sein Kind,
Nicht hilflos liegen lassen —
Noch mich fassen.
Ach nein — Er kommt geschwind,
Mich bey der Hand zu fassen.

Er macht es also nicht, als wie sie es oft befürchten, oder als die arge Welt denkt und hofft. Sonst wäre keiner mehr. Ihm sey Lob, Preis und Ehr. Amen. Halleluja.

So tröstlich dieses Alles aber ist, so nehmet doch folgende Erinnerung mit euch nach Hause im

Vierten Theile.

1) **Seyd und bleibet begierig nach der lautern Milch des Evangelii,** daß ihr durch dieselbige zunehmet. I Petr. 2, 2.

Lasset euch von dieser Seelen-Speise durch herumgehende Irr-Geister nicht abführen. Und weil ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, so

2) **führer euren Wandel, so lange ihr hier waltet, mit Furchten.** I Petr. 1, 17.

3) **Lasset euch auch von Menschen, ja von Welt-Kindern strafen.** Wer sich gern strafen läßt, der wird weise werden, sagt Salomo Spr. 12. v. 1. Darin send ein Un-
ter-



terschied von den Welt-Kindern, die sich nicht gern strafen lassen. Diese werden alsdenn euer Christenthum auch eher gelten lassen.

4) Suchet zu wachsen in allen Stücken an Dem, der das Haupt ist — **Jesus Christo**, Eph. 4, 15. denn ihr dürfet nicht immer Kinder bleiben.

Die haben den rechten Geist nicht, die bey allen ihren kindischen großen Schwachheiten und Fehlern eine gleichmäßige Geduld fordern. Es muß endlich heißen: Da ich ein Mann war, that ich ab, was kindisch war. 1 Cor. 13, 11. Ach laßt uns ablegen die Sünde, die uns immer anklebt und träge macht. Ebr. 12, 1.

5) Verzaget indessen nicht, wenn ihr euren Wachsthum nicht täglich handgreiflich sehen und wahrnehmen könnt. Wer kann den Wachsthum eines Kindes oder einer schnell wachsenden Kohlpflanze mit jedem Augenblick sehen? Bleibet im Gebet — im Wort und gläubigen Anhängen an **Jesus** — so wird der Wachsthum nicht ausbleiben.



Anwendung.

Sehet, lieben Kinder! die ihr euch zu dieser neuen Erweckungs-Zeit aufgemacht habt! dies ist es, was ich euch in dieser, euch geeigneten Predigt, zur Belehrung — Ermunterung und Trost habe sagen wollen.

Aber nun ist mir zum Beschluß noch eine Bitte an euch übrig. Es ist gerade die, welche Johannes an seine Gnaden-Kinder noch am Schlusse unsers Text-Capitels anfüget: 1 Joh. 2. v. 28. **Und nun Kindlein! bleibet bey ihm** — nemlich bey Jesu, als Lämmer bey Ihm, dem guten Hirten. **Ach! bleibet, bleibet bey Ihm — kehret ihm nimmer den Rücken wieder zu.** Dies ist noch meine Bitte. Ihr werdet nach euren Empfindungen denken: Das hat keine Noth, daß wir wieder von Jesu gehen. Seine Weide ist eine gar zu süße Weide. Wo sollen wir hingehen? Allein, die Erweckung und Bitte, die Johannes für seine Kinder — denen er schreiben konnte, daß ihnen die Sünde vergeben sey, und daß sie den Vater kennen, nöthig fand, die muß ich für euch auch nöthig finden, ich mag euch kennen oder nicht, ihr möget her seyn, woher ihr wolt. Traget ihr nicht, wie alle Adams-Kinder, ein verführerisches, wankelbares Herz in euch? Lebet ihr nicht in
einer



einer verführerischen Welt? Wie oft rufen die Apostel den bekehrten Christen zu: Lasset euch nicht verführen? Und wer läßt sich leichter verführen als Kinder? Die Erfahrung lehret, daß im Reiche der Natur die meisten Kinder wieder sterben; und die traurige Erfahrung lehret auch, daß von den neugebohrnen Kindern im Reiche der Gnaden viele, viele wieder hinsterven. Jene natürliche Kinder sterben in ein ewiges Leben hinein; aber wo sterben die Gnaden-Kinder hin, wenn Ihnen Jesus nicht wieder neuen Othem einblasen kann? Zittern muß uns ankommen bey der Antwort.

Wie wichtig macht deshalb Johannes auch seine Bitte? wenn er hinzusetzt: **Auf daß, wenn Er offenbarer wird, nemlich an jenem Tage, wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor Ihm in seiner Zukunft.**

Und da ist merkwürdig: Johannes macht mit seinen Gnaden-Kindern gemeinschaftliche Sache. Er will sagen: wenn ihr nicht trennbleibet, so werdet ihr zu Schanden werden vor ihm. O großes Unglück! aber auch ich werde zwar nicht für mich, aber mit euch zu Schanden — die ich euch zu der seligen Schaar mit zugezählet — die ich euch in meiner Fürbitte namentlich mit aufgeführt — mit denen ich dachte, Ehre einzulegen und
 Freu-

Freude zu machen (wie denn Paulus von den bekehrten Corinthern und Philippnern spricht: ihr seyd unser Ruhm — unsre Freude und unsre Krone) und alsdenn fehlen sehe, und werde also mit meiner Hoffnung an euch zu Schanden. So macht er auch gemeinschaftliche Sache mit ihnen, wenn er 2 Joh. v. 8. schreibt: Sehet euch vor, daß **wir** nicht verlihren, was **wir** erarbeitet haben. **Wir** haben gemeinschaftlich **gearbeitet** und **Gnade erarbeitet** — ich habe Mühe mit euch gehabt, daß aus euch etwas geworden ist zum Lobe seiner Gnade, und ihr habt hiezu ebenfalls Mühe und Arbeit angewendet — ihr habt gerungen — gebetet — gekämpft und verleugnet. Wo ihr nun, will er sagen, wieder ablasst und eure Arbeit also vergeblich ist, so ist auch **meine** Arbeit in **Rücksicht eurer** vergeblich — wenn ich auch für mich Lohn aus Gnade bekomme, so bekomme ich doch keinen **vollen** Lohn. Deshalb setzt er hinzu: **sondern vollen Lohn empfangen** — wenn ich euch nicht vor meinem HErrn vorsehren kann, will er sagen, so ist mein Lohn nicht völlig, sondern nur halb.

Seht! liebe Kindlein! dies ist denn auch noch meine Bitte zum Schluß meiner Predigt: laßt mich in Absicht eurer nicht zu Schanden werden. O gönnet mir **vollen** Lohn.

Ach,



Ach, Herr Jesu! wie werde ich mich freuen, und Deinem Namen danken, wenn ich dereinst mit Dir sagen kann: Die du mir gegeben hast, die habe ich — bewahret, darf ich Armer nicht sagen, aber die habe ich behalten und ist keiner von ihnen verloren gegangen.

Erfülle diese Deine — meine und ihre Freude zum ewigen Preise Deines Seligmacher-Namens. Amen. Amen.



Zweite Predigt

von

den Jünglingen in der Gnade.



Die große

von

der Jungfrauen in der Gasse

der

Zweite Predigt.

Am Sonntage Septuagesimä.

Ereuer und lebendigmachender Gott! an Dir haben wir einen Gott, der da hilfst, und einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

So haben Dich von je her viel Hilfsbedürftige erfahren — so habe ich Dich in meiner Schwachheit oft, und so auch noch vor 8 Tagen erfahren, da Du für gut fandest, mich auf dieser Stelle plötzlich dem Tode nahe zu führen; aber nach Deiner großen Barmherzigkeit mich demselben noch nicht übergabest; sondern noch zu diesem Leben wieder stärktest und so bald und mächtig gestärket hast, daß ich schon heute diese Stelle wieder betreten und Dein Wort verkündigen kann.

Ja, Du bist ein Gott der da hilfst, und ein Herr Herr, der vom Tode errettet.

Hochgelobet sey Dein großer und herrlicher Name!

Ich kann nun mit David ausrufen: Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes! — der dein Leben vom Verderben errettet — deinen Fuß vom Gleiten — dein Auge von Thränen.

Laß



Laß mich nun auch mit diesem Deinem Knechte den Vorsatz hinzusetzen: **ich will wandeln vor Dir, im Lande der Lebendigen wandeln** — nicht müßig — nicht unthätig seyn, weder für mich, noch für meine Gemeinde und Zuhörer — **nein wandeln, und zwar im Lande der Lebendigen** — nicht nur der leiblich, sondern auch der geistlich Lebendigen. Dazu wollest Du mich denn mächtig stärken, und also zu der leiblichen auch die geistliche Stärkung hinzuthun. Krönne mein Amt, so ich heute gleichsam von neuem anfangen, mit neuem Segen, so lange ich noch gewürdiget werden soll, dasselbe zu führen und Dein köstliches Evangelium zu verkündigen. Thue dies denn auch in diesen demselben gewidmeten Stunden um Deiner Treue — Liebe und Gnade willen. Amen.

Meine jetzt mir doppelt theuren und lieben Freunde und Zuhörer!

Was Paulus einmahl an seine Corinther schrieb: **Durch Hülfe eurer Fürbitte bin ich vom Tode erlöst.** 2 Cor. I, 10. 11. Das mag ich auch heute wol zu euch sagen; ja ihr habt für mich gebetet. Ihr sahet vor 8 Tagen meine — Tod verkündigende — Gestalt — ihr sahet mich wegtragen — ihr wolltet den Riß noch nicht — ihr hattet noch Liebe gegen mich. Ihr Beter betetet für mich — für meine Erhaltung — wie ihr oft gethan, und nicht vergeblich gethan habt.

Auch



Auch jetzt habt ihrs nicht vergeblich gethan.

Durch Hülfe eurer Fürbitte komme ich jetzt wieder zu euch.

Habt Dank für diese unverdiente Liebe, und vereiniget denn euren Dank mit dem meinigen gegen **Den**, von dem alle Hülfe kommt, die auf Erden geschieht.

Sollen wir denn aber zusammenbleiben; so wollen wir auch nicht vergeblich zusammenbleiben.

Ihr wisset: am Neu-Jahrstage, da ich von der Auskaufung der Zeit predigte, machten wir das Bündniß: dies neu angetretene Jahr recht sorgfältig zu unserm ewigen Heil anzuwenden — noch an uns und andern viel Gutes zu wirken und wirken zu lassen, und es zu dem Ende als das letzte Gnaden-Jahr anzusehen, wie es denn gewiß manchem unter uns das letzte seyn wird.

Noch vor Verfließung des ersten Monats fand der **HErr** für nöthig, uns daran zu erinnern, und von neuem zu diesem Ernst aufzuschütteln.

Als ich im Bette lag, bedauerte ich, daß ihr, die ihr gekommen waret, die vor 8 Tagen angezeigte Materie zu hören, nichts gehört hättet.

Aber ich mußte auch in diesem Stücke, so wie in viel andern die dritte Bitte: **HErr**,
C dein



dein **Wille** geschehe, bis an welche ich auf der Kanzel nur habe kommen können, fortsetzen.

Und dann machte mir der **Herr** wichtig: Ihr hättet zwar nichts **gehört**; aber desto mehr **gesehen** — etwas gesehen, das euch mehr Eindruck und Förderung verschaffen könnte, als die beste längste Predigt.

Gott muß es auf allerley Art anfangen, uns zum Ernst zu wecken und darin zu erhalten.

Bewahret denn die empfangenen Eindrücke, und laßet euch von neuem **zurufen**: Eile, und errette deine Seele!

Heute will ich denn nachholen, was ich vor 8 Tagen predigen wollte, aber nach dem Willen des **Herrn** nicht sollte und konnte — nemlich, nachdem ich vorher die Kinder in der Gnade beschrieb, euch nun die Jünglinge in der Gnade zu schildern.

O möchten doch viel da seyn, die ihr Bild darin fänden!

O möchten wir doch erst rechte Kinder in der Gnade seyn, die zu diesem höhern Grade des Christenthums hinaufsteigen könnten!

Wir wollen uns an den anzugebenden Kennzeichen prüfen, was und wie weit wir sind, und uns erwecken, weiter und dem Ziele näher zu kommen.

Text:

Text: I Joh. 2. v. 14.

Ich habe euch Jünglingen geschrieben, daß ihr stark seyd — und das Wort Gottes bey euch bleibet und den Bösewicht überwunden habt.

Thema.

Von den Jünglingen in der Gnade.

- I. Mit was vor Vorzügen sie vor den Kindern in der Gnade gezieret sind?
- II. Zu was vor Fehlern sie leicht versucht werden?
- III. Einige Anmerkungen in Rücksicht des Jünglings-Alters.

Erster Theil.

Jünglinge in der Gnade — wohin auch Jungfrauen — Männer und Frauen in der Gnade gehören, sind solche, die im Christenthum weiter sind, als Kinder und Anfänger; aber noch nicht so weit, als die Väter in der Gnade.

Diesen legt Johannes im Text drey Vorzüge bey.

I) Sie sind stark, nemlich stärker, als die Kinder. Der Jünglinge Preis, sagt Salomo Sp. W. 20, 29., ist Stärke, und graues Haar der Alten Schmuck. Sie sind stärker

a) in der Erkenntniß. Sie sind keine Kinder mehr am Verstande. Eph. 4, 14.



(1) Sie erkennen Gott auch als **Vater** mit der Ruthe in der Hand. Sie sprechen: Ob er gleich schlägt — und Kreuz auflegt — bleibt doch sein Herz gewogen. Er meynt es gut, wenns auch wehe thut. Sie erkennen

(2) **Jesus** als den **mitleidigen Hohenpriester** bey'm Gefühl ihres tiefen Verderbens und bey ihren Fehlritten — sie flüchten nicht vor Ihm, sondern nahen sich zu seinem Gnadenstuhl, daß sie neue Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, da ihnen nun Hülfe noth ist. Sie erkennen

(3) **Die weise Regierungs-Art Gottes** in seinen oft verborgenen und vor der Vernunft räthselhaften Wegen.

Sie können es besser zurechte legen, wenn 3. E. Gott seinen liebsten Kindern ein Leiden nach dem andern zuschicket und es den Gottlosen in der Welt wohl gehen läßt. Ihre Vernunft will sich oft daran stoßen, wie es dem Assaph so gieng; aber alsdenn gehen sie mit Assaph ins Heiligthum — ins Gebet und Wort Gottes, Ps. 73. v. 17. da bekommen sie Aufschluß — wenn sie aufs Ende sehen.

(4) **Die Schrift ist ihnen offener**, da sie länger darin geforschet.

(5) Sie sind auch **vester in ihrer Erkenntniß**, daß sie sich nicht, wie die Kinder, wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. Eph. 4, 14. So haben sie auch

(6) **mehr Prüfungs-Gabe in Absicht der Zeuchler.** Sie sind oft durch guten Schein betrogen worden und lernen nun mehr achten

achten auf die wesentlichere Kennzeichen des Christenthums, ob sie gleich ihre Liebe das Beste hoffen läßt, wenn diese auch nur erst schwach sind.

So wie nun aber Jünglinge in der Gnade in ihrer Erkenntniß und Einsicht stärker sind; so sind sie es auch

b) in freymüthiger Bekenntniß der Wahrheit, wozu die Kinder noch zu schüchtern sind. Eben so auch

c) in muthiger Bekämpfung des Bösen so wol in ihnen, daß sie ihr Fleisch kreuzigen samt den Lüsten und Begierden als auch außer ihnen in der Welt an andern — das sie möglichst zu hindern suchen trotz dem Widerstand. Sie greifen in die Dornen, wenn sie auch stechen. Ihre Jünglings-Stärke zeigen sie ferner

d) in Unerschrockenheit vor und in der Gefahr. Sie scheuen nicht so leicht Gefahr als die Kinder — und darin haben sie einen Vorzug vor ihnen; ja sie wagen sich oft zu dreiste hinein, und darin sind sie nicht so vorsichtig als die Väter. Diese Unerschrockenheit zeigt sich oft

e) im muthvollen Angriff eines guten Werks, trotz allen Schwierigkeiten. Muthig entschloß sich David als Jüngling zu dem Zweykampf mit jenem Hohnsprecher des Gottes Israel — dem Goliath — entbrannt durch den Eifer für die Ehre seines Gottes, und wie herrlich gelang es ihm, die Ehre Gottes zu retten!

Dies



Dies alles ist der erste Vorzug, den Johannes im Text den Jünglingen beylegt: **Sie sind stark.** Der zweyte ist:

2) **Das Wort Gottes bleibet in ihnen.** Das ist das Wort, aus welchem sie wieder gebohren sind, und das **bleibet** in ihnen — denn es hat tiefe Wurzel geschlagen. Davon haben sie die Kraft, daß sie nicht sündigen. Wer aus Gott gebohren ist, der sündigt nicht, und kann nicht sündigen — denn sein Saame bleibet bey ihnen. So spricht aber dieser Johannes E. 3, 9. Es bleibet in ihnen

a) **das Wort der Lehre** und des Unterrichts in den biblischen Wahrheiten — das sie, wie Maria — in ihren Herzen behalten und bewegen, und nicht, wie Kinder, bald vergessen. Wie oft vergaßen nicht die Jünger den Unterricht Jesu von seinem nicht weltlichen sondern geistlichen Reiche hier auf Erden. Es bleibet in ihnen

b) **das Wort der Gebote.** Dies brauchen sie theils zum **Spiegel** ihrer Mangelhaftigkeit. Sie sehen, wie sie seyn sollen und wie sie nicht sind, und da wenden sie deshalb ihr Angesicht keinesweges davon — denn sie wollen ihre Mängel gern sehen; theils brauchen sie es zur **Regel**, nach welcher sie ihr Inneres und Aeußeres — ihr Thun und Lassen einrichten; theils zum **Schwerdt** gegen die Reizungen der Sünde, als David — der Ps. 119. v. 11. sagt: Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, daß ich nicht wider dich sündige. Daher nennt es Paulus auch ein Schwerdt

Schwerdt des Geistes, Eph. 6, 17. 3. E. gegen die einschmeichelnde, unordentliche Welt-Liebe und deren Augen-Lust — Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen brauchen sie den Befehl, der auf unsern Text v. 15. folget: Habt nicht lieb die Welt — noch was in der Welt ist, als da ist Augen-Lust — Fleisches-Lust — hoffärtiges Wesen. Endlich bleibet in ihnen

c) **das Wort der Verheißung** — das sie im einfältigen Glauben als Heilsbegierige annehmen, als wodurch sie eben stark werden. Deswegen empfiehlt Petrus dort diese Seelen-Speise, 1 Petr. 2, 2., daß ihr, spricht er, durch dieselbige zunehmet. Jünglinge haben insgemein eine gute Eßlust, und durch Speise und Trank erhalten und vermehren sie ihre Jünglings-Kraft. Daher kommts denn

3) **daß sie auch den Bösewicht überwinden.**

Dieser ist keiner anders, als der Fürst aus der Hölle — den Jesus schlecht hin **den Feind** — den Erz-Feind, und auch Paulus einen **Bösewicht** nennet, Eph. 6, 16., weil er nicht nur in sich selbst böse ist, sondern auch nichts, als Böses auszurichten sucht, und solches als sein Haupt-Werk betreibt.

Auf diesen weist Johannes im Text gleichsam mit Fingern — jenen Erz-Bösewicht habt ihr überwunden in seinen Abhaltungen vom Guten und Versuchungen und Reizungen zum Bösen. Ihr habt ihn schon als Kinder überwunden und euch durch ihn von der Verführung nicht abhalten lassen — denn er nimt
gern



gern das Wort vom Herzen, daß man nicht glaube und selig werde. Luc. 8, 12. Aber auch schon als Jünglinge, da er euch mit starken Versuchungen äußerlich und innerlich zugesetzt hat, um euch wieder in seine Stricke zurückzubringen.

Ihr habt indeß dem Teufel widerstanden, daß er von euch geflohen, Jac. 4, 7.; ja ihr habt den Schild des Glaubens ergriffen und damit ausgelöschet die feurigen Pfeile der innern Versuchungen und Anfechtungen des Bösewichts. Eph. 6, 16.

Wie den natürlichen Jünglingen das Streiten eigen ist, wozu sie Muth und Kraft fühlen; so eignet es Johannes auch den geistlichen Jünglingen zu, und will, daß sie ihre Jünglings-Kraft darin beweisen. Schöne Abbildung, die Johannes im Text von den Jünglingen giebt! Sie sind vorzüglich stark im Guten — das Wort Gottes bleibet in ihnen, und sie haben den Bösewicht überwunden und überwinden ihn noch täglich.

Schöne Vorzüge vor den noch schwachen Kindern in der Gnade!

Haben denn aber die Jünglinge keinen Fehler? Ja — sie haben eben so wol als die Kinder ihre Schwachheiten.

Außer den Sünden, die allen Adams-Kindern anhangen, haben sie noch von besondern Fehlern Versuchungen — ich sage sie haben davon Versuchungen und können leicht dazu gebracht werden, wenn sie sich nicht in acht nehmen — nicht als wenn sie dergleichen wirklich
an

an sich tragen. Gegen diese Jünglings-Fehler wollte ich euch nun gern warnen. Ich will sie euch daher im zweyten Theile bekannt machen.

Zweyter Theil.

Zu denselben gehören nun folgende:

1) Selbst- Erhebung und Eigendünkel.

Denn da sie sich stärker fühlen — andere hinter sich zurücksehen — von andern gerühmt — geschätzt — um Rath gefragt und auf allerley Weise gehoben werden — da sie Seelen gewinnen — Gesellschaften erbauen — mit Salbung beten können und für Anführer gelten; ach wie leicht kann sich da erst heimliche Selbstgefälligkeit und Bespiegelung in seinen Vorzügen — hernach Erhebung über andere — wol gar Verachtung anderer **einschleichen** und nach und nach sich **festsetzen**.

Ich sage: **einschleichen**, ohne daß sie es merken — denn wissentlich lassen sie diesem geistlichen Hochmuth keinen Raum. Aber dies ist ein Feind, der gerade da, wenn sie viel Gutes reden — thun und stiften, sie gleichsam von hinten beschleicht und ihnen Schaden thut.

Kenntzeichen davon sind — wenn man die Warnungen anderer für unnöthig, ja gar für beleidigend hält — wenn man glaubt, andere könnten viel eher in Sünde fallen, als wir, und wenn man sich gar vor allem Fall sicher zu seyn glaubt und sich dadurch blenden läßt, daß man sich **jetzt** seiner aufrichtigen Gesinnung bewußt ist.

Gera-



Gerade so gings Petro, den man unter den übrigen Jüngern wol für einen Jüngling in der Gnade halten kann. So gings ihm, als ihn JESUS wegen der Verleugnung warnete.

D laßt euch zurufen: Du stehst durch den Glauben — sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Röm. II, 20. Ingleichen: haltet **vest**, **vest** an der Demuth. I Petr. 5, 5.

Mit dem erstern Fehler ist oft verbunden
2) **die Vermessenheit.** — Da Jünglinge sich leicht im Gefühl ihrer Stärke ohne **Beruf auf eigne Kraft** in geistliche Gefahr begeben.

Auf seine Kraft sich verlassend, ohne Gebet und ohne Beruf, begab sich Petrus in die Gesellschaft der Gerichtsdiener und Knechte im Pallaste des Hohenpriesters und kam zu Falle. So trifft oft ein, was Salomo sagt, wer sich in Gefahr giebt, der kommt darin um.

Ach Seelen! wenn ihr unter die Welt geht — so wisset, ihr sehet den Fuß auf Feindes Boden. Prüfet, ob ihr Beruf dazu habt, und wenn das ist, so rüstet euch mit Gebet und Wachsamkeit.

Wenn ihr aus den Umständen nicht einen besondern Wink vom HERRN habt; so laßt euch die Hoffnung nicht unter die Welt verleiten: ihr wolltet für euren HERRN etwas gewinnen und Beute machen — ihr könntet leicht, anstatt Beute zu machen, selbst eine Beute werden für die Welt.

3) **Absonderung von der Gemeinde**
ist

ist auch ein Abweg, auf welchem Jünglinge leicht verleitet werden können. Sie meynen oft, da sie das Wort **in ihnen bleibend** hätten, wie Johannes sagt, so hätten sie **des äußern Hörens** nicht mehr nöthig, da doch JESUS und die Apostel das Hören nebst dem Thun so sehr anpreisen.

Sie meynen, da sie innerlich den HERN JESUM als das Brod des Lebens genossen und also Abendmahl im Herzen hielten, so wäre das äußere nicht mehr nothwendig, da doch JESUS seinen Jüngern, die ihn auch im Herzen hatten und behalten sollten, auch das **äußere Abendmahl** nicht etwa empfohlen, sondern **befohlen** und gesagt: **Thut es zu meinem Gedächtniß.**

Sehen sie das große Verderben der Christenheit und wie der große Haufe sich **aus dem bloß äußerlichen Kirchen- und Abendmahl** gehen — mit **Zurücksetzung des Innern** — betrüglische Stützen der falschen Hoffnung zur Seligkeit macht — so können sie sich leicht — sonderlich durch Verführung anderer, verleiten lassen auf die andere Seite zu fallen und **mit Zurücksetzung alles Außern** bloß an dem Innern zu hangen — da es doch hier heißt: Das eine muß man thun und das andere nicht lassen. So wollen einige auch nicht von dem **äußerlichen Beten** halten — sondern nur von dem innern — da doch JESUS mündlich gebetet und zu seinen Jüngern, da er ihnen ein Gebet lehren wollte, sagt: wenn ihr betet, so **sprecht** 2c.

Ach



Nch laßt euch nicht verführen von solchen, zwar oft gutmeynenden, aber irrenden Brüdern.

Sollten wir scheel sehen, daß unser HErr so gütig ist, uns diese äußerlichen Hülfsmittel nicht bloß zu gönnen, sondern auch zu befehlen?

Haben wir schwache sinnliche Menschen solcher äußerer sinnlicher Unterstützung nicht nöthig? Dürfen wir uns wol stark genug dünken, solcher entbehren zu können?

Will euch der Gedanke oder die Vorspiegelung anderer von der öffentlichen Kirchen-Versammlung abhalten, weil sie aus lauter geistlich-todten Menschen bestehen; o so laßt doch die Liebe reden. Sollten denn gar keine geistlich lebendige Seelen darin seyn? Geseht, ihr kennetet keinen; hoffet nicht die Liebe alles?

Ist es denn eine an sich sündliche Gesellschaft? Wird denn nicht Wort Gottes darin gesungen — gebetet und geprediget? Habt ihr nicht selbst eure erste Erkenntniß — eure erste Nührung und Weckung daraus geholet? O seyd nicht undankbar gegen diese Anstalt Gottes — der ihr das erste Licht zu verdanken habt. Noch weniger macht euch der Sünden derer theilhaftig, die die Kirche, das Haus des HErrn, mit niederträchtigen und schimpflichen Namen belegen — sie ein Babel schelten.

Es ist wahr: der HErr Iesus sagt dort zu den unbekehrten Juden: Mein Haus ist ein Bet-Haus — ihr habts gemacht zur Mörder-
der-

der = Grube. Er erklärt es aber doch an sich für ein Bet = Haus. Er wies keinen davon weg, ob solches gleich von vielen durch Sünde und Laster entweiht wurde. Er wollte nur die Sünde hinaus schaffen und hinausgeschafft wissen. Er ging gleich darauf selbst in den Tempel und lehrte darin. Luc. 19, 47.

Petrus und Johannes, jene Apostel des HErrn, ob sie gleich wußten, wie der Tempel von so viel heuchlerischen Betern gemißbraucht wurde, gingen doch hinauf, in demselben zu beten, Ap. Gesch. 3, 1., dachten nicht: wir können wol zu Hause und im Herzen beten. Nein, sie verachteten den Tempel nicht stolz, so lange sie ihn hatten und nutzen konnten.

Ich sage: so lange sie ihn hatten; denn freylich in der Folge, da sie in alle Welt gingen zu lehren, konnten sie es nicht, und da der Tempel nachhin zerstört wurde, da mußten, wie Iesus dort vorher sagte, die wahren Anbeter **allein** im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, 24. Dies ist und bleibt allerdings die Haupt = Sache; allein Iesus hat damit nicht verboten, in gottesdienstlichen Häusern zusammen zu kommen, wenn man sie haben kann.

D sondert euch von der Kirchen = Gemeinschaft nicht ab, da ihr sie haben könnt. Es heißt auch hier: wer sich absondert, der thut was ihm gelüstet und sezet sich wider alles, was gut ist, wie Salomo sagt Spr. Sal. 18. v. 1.

Eben



Eben so wenig sondert euch vom Abendmahl ab aus der Ursache, weil viele unwürdig hinzugehen. Dies giebt euch kein Recht, diese Anordnung des H^{errn} hintanzusehen. In der Corinthischen Gemeinde gab es viel unwürdige Gäste beim Abendmahl. Wie eifert Paulus nicht gegen solche in dem 11ten Capitel seines ersten Briefes? Er warnt sie sogar mit der Drohung: **Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, v. 29.** Wäre da nicht der Ort gewesen, den rechtschaffenen Seelen das Abendmahl mit solchen unlautern zu verbieten? Aber nicht ein Wort davon.

Der unwürdige Gast eben so wenig als der unbefehrte Prediger, kann euch beim Abendmahl weder was geben noch was nehmen. D seht nicht auf andere. Paulus spricht v. 28: Der Mensch prüfe **sich selbst**, und also esse er von diesem Brodte und trinke von diesem Kelche.

Freylich wird uns eine Absonderung anbefohlen 2 Cor. 6. v. 17: Gehet aus von ihnen — rühret kein Unreines an — sondert euch ab — aber wie aus dem Vorhergehenden v. 14. 15. 16. zu sehen: **von der Sünden-Gemeinschaft**; darum stehet dabey: **rühret kein Unreines an.**

Zu den Fehlern, zu welchen Jünglinge leicht verleitet werden können, gehöret ferner

4) **unzeitiger und oft fleischlicher Eifer.**

fer. Die Ehre ihres HErrn liegt ihnen an — es gehet ihnen wie dem David — der Psalm 119. v. 53. sagte: Ich bin entbrannt über die Gottlosen, die dein Gesetz verlassen — und an Muth fehlet es ihnen nicht.

Da mischet sich denn zwischen das geheiligte Feuer oft wildes Natur-Feuer. Sie hauen, wie Petrus, mit dem Schwerdt hinein — brauchen harte beleidigende Worte und Anreden.

Aber damit hauen sie denn oft, wie Petrus, ihrem Gegner das Ohr ab, daß er nichts mehr hört und annimmt. O hütet euch — hütet euch vor fleischlichen Eifer. Dem HErrn Jesu, dessen Ehre ihr vertheidigen wollt, macht ihr damit schlechte Ehre. Denket an Petrum und was der HErr zu ihm sagte.

Endlich müssen Jünglinge in der Gnade, wenn sie zugleich in natürlichen Jünglings-Jahren stehen, noch vor einer gefährlichen Sünde gewarnt werden, nemlich vor der

5) fleischlichen Wollust. Paulus fand sogar dem jungen Timotheo — ob er gleich ein Lehrer war — nöthig, zuzurufen: Fleuch die Lüste der Jugend; jage aber nach der Keuschheit. 2 Tim. 2, 22.

Das Christenthum führt viel Vertraulichkeit und Zärtlichkeit mit sich im Umgange mit denen, die gleicher Gnade und gleicher Gesinnung mit uns sind theilhaftig geworden.

Wie



Wie leicht kann diese Zärtlichkeit im Umgange mit dem andern Geschlechte ausarten und sich was fleischliches hineinmischen, wenn man in seinen besten Jahren steht? Darum ermahnen die Apostel auch zur **keuschen** Liebe unter einander. O darum fliehet — fliehet alle Gelegenheit, wo auch nur euer Herz befleckt werden könnte. Fliehet die Einsamkeit mit Personen vom andern Geschlechte, wo ihr davon Gefahr merket. Verleugnet lieber manche euch nützliche Erbauung. O suchet nicht Erbauung, wo ihr leicht Zerstörung finden könntet — des Anstoßes nicht zu gedenken, den der gar zu vertraute Umgang mit Personen vom andern Geschlecht den Weltkindern gibt, die gern Urges denken.

Dies wären dann die vornehmsten Klippen, an welchen Jünglinge in der Gnade Schiffbruch leiden können und wovor sie sich zu bewahren Ursach haben, welches sie auch durch die ihnen bereits von Gott geschenkte Gnaden = Kräfte gut können. So sey nun stark, mein Sohn! ruft dort Paulus dem Timotheo zu — **durch die Gnade Gottes in Christo Jesu.** 2 Tim. 2, 1.

Nun laßt mich noch einige Anmerkungen hinzufügen im 3ten Theile unsrer Betrachtung.

Dritter Theil.

1) Keiner ist ein Jüngling oder Mann in der Gnade geworden, der nicht zuvor ein Kind war. Folglich

a) ihr Welt-Kinder! ihr irret gewaltig und boshaft, wenn ihr entweder einen vollkommenen Mann oder gar keinen Christen glauben wollt — Ist man denn gleich Meister?

b) Ihr Kinder in der Gnade! verzaget nicht, wenn ihr das nicht könnt, was ihr andere Stärkere thun sehet.

c) Ihr Stärkern! keiner verachte einen Anfänger. Lasset uns unter einander uns mit dulddender brüderlicher Liebe tragen — mit einander aufwachsen und herzlich thun.

2) Es läuft bey den Jünglingen noch oft viel kindliche Schwachheit unter, ehe sie gesetzs Wesens werden — wie es in der Natur auch oft so gehet.

3) Jünglinge können oft zwischen durch matt und kraftlos werden. Auch der stärkste Jüngling in der Natur kann krank werden. Jesaias sagt Cap. 40. v. 30. Die Knaben werden matt, und die Jünglinge fallen; aber, seht er hinzu v. 31. die auf den HErrn harren kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler &c

4) Jünglinge können gar um alle ihre Jünglings-Kraft, ja gar um ihr geistlich Leben kommen. Wie gings dem sonst munteren David, als er Auge und Herz nicht bewachte



wachte da er vom Dache seines Hauses die Bathseba erblickte? dreyvierthel Jahr war er geistlich todt — man hörte keinen Lob-Psaln von ihm — und da ihm Gott wieder an sein Herz kam, waren es lauter Jammer und Klage-Psalmen bis ihn Gott wieder begnadigte; darum, wer stehet, sehe wohl zu, daß er nicht falle, I Cor. 10, 12. Seyd veste und unbeweglich, I Cor. 15, 58. Wachtet — stehet im Glauben — seyd männlich und seyd stark, I Cor. 16, 13. Und woher die Kraft? Seyd stark in dem **HERRN** und in der **Macht** seiner **Stärke**, Eph. 6, 1.

Schluß-Vers.

Ein jeder bete:

Amen! es geschehe Amen!
 Gott versiegle dies in mir,
 Daß ich so in Jesu Namen
 Meinen Glaubens-Kampf vollführe
 Jesus gebe Kraft und Stärk
 Und vollführe selbst das Werk,
 Daß ich bete — Kämpf und ringe
 Und also zum Himmel dringe.

Amen!



Drit,

Dritte Predigt
von
den Vätern in der Gnade.



CHURCH HISTORY

107

THE HISTORY OF THE CHURCH

OF THE

Dritte Predigt.

A m L i c h t m e s s e n.

Gnadenvoller und barmherziger Gott! Du bist der Anfänger — Fortsetzer und Vollender alles Guten in uns. Was wir sind und was wir werden, das sind und werden wir durch den Einfluß Deiner Gnade.

Wir danken Dir, daß Du uns in Deinen Worte hast wissen lassen, daß Du das gute Werk, so Du in uns angefangen, vollführen willst bis auf den Tag Jesu Christi. Wir danken Dir, daß Du so gern Hand anlegst an das Werk unsrer Seligkeit — danken Dir für alle Geduld, die Du mit unsrer Ungeschicklichkeit, ja mit unsrer Widerspänstigkeit hast — für alle Treue, womit Du unsre Untreue besiegst — für alles fortgesetzte Bemühen, uns weiter zu bringen. Ach was kostet es Dir, ehe Du uns zu Deinen Kindern zeugen kannst! Was kostet es Dir, den geistlichen Othem, den Du uns eingeblasen, zu erhalten! Was kostet es Dir, aus uns schwachen Kindern stärkere Jünglinge zu erziehen, uns immer mehr und mehr von allen Fehlern und Gebrechen zu heilen und uns zu höherer Vollkommenheit zu bringen, daß wir etwas werden zu Lobe Deiner Gnade!

Wie



Wie wenig können wir Dir dies Alles verdanken! Nur in der Ewigkeit wird es geschehen können, wo wir mehr Einsicht — mehr Feuer und geschicktere Zungen dazu haben werden.

Werde es nun mit uns nicht müde, und ermuntere uns auch durch das, was wir jezo von dem Vater-Alter in der Gnade hören werden, daß wir dazu immer mehr fortzurücken suchen mögen.

Hilf uns dazu durch Deine Gnade, um Jesu Christi willen. Amen. Amen.

Geliebte Freunde!

Nirgends finden wir in der heiligen Schrift eine weitläufigere und treffendere Schilderung der Väter in der Natur und in der Gnade, als Sirach 25, 6 = 8. O wie fein stehets, wenn die grauen Häupter weise, und die Alten klug, und die Herren vernünftig und vorsichtig sind. Das ist der Alten Krone, wenn sie viel erfahren haben, und ihre Ehre ist, wenn sie Gott fürchten. Nach dieser Schilderung sind sie

1) **weise und klug** v. 6. im vorzüglichem Verstande — welche Klugheit sie in den langen Jahren ihres Lebens gesamlet haben.

Eben daher auch

2) **vorsichtig**, v. 7. sie sind oft durch Schaden klug geworden.

3) **Sie haben viel erfahren**, v. 8. in ihrem natürlichen und geistlichen Leben erfahren die Nichtigkeit der Welt — die Wankelmuth

müthigkeit und Vergänglichkeit der Menschen — viel Abwechslung des Glücks — viel Abwechslung der innern Empfindungen — viel Gebets = Erhörung — sie haben ihren Gott erfahren in Noth und Hülfe. Und das ist der Alten Krone, sagt Sirach v. 8. daß sie viel erfahren haben. Aber, setzt er hinzu, ihre größte Ehre ist:

4) daß sie **Gott fürchten**. Die Furcht Gottes ist die beste Krone des Alters — die **ist Krone vor Gott** und dem Menschen — die **bleibt Krone** bis in alle Ewigkeit vor Gott — allen Engeln und Auserwählten.

Der weise Salomo sagt zwar, Spr. Wörter Cap. 16. v. 31: Graue Haare sind eine Krone der Ehren; aber er setzt hinzu: **die auf dem Wege der Gerechtigkeit** — das heißt: Gottseligkeit — **funden wird**.

Von diesem Vater = Alter in der Gnade wollen wir heute reden, nachdem wir bisher von den Kindern und Jünglingen in der Gnade geredet haben. Das Bild des alten Simeons im Evangelio reicht uns viel Stoff dazu her.

Text: Evang. Luc. 2. v. 25 — 32.

Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und
kam



kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetze; da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete Gott, und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.

Hieraus handeln wir den

Thema.

Von den Vätern in der Gnade.

Wir wollen sehen,

I. was sie für Vorzüge vor den Kindern und Jünglingen in der Gnade haben.

Dann wollen wir

II. einige Anmerkungen hinzufügen, dies Alter betreffend.

Soll ich auf dieser Welt
Mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauren Tritt
Hindurch ins Alter dringen;
So gieb, daß Gottesfurcht
Doch ziere jedes Jahr,
Daß ich mit Ehren trag'
Alsdann ein graues Haar. Amen.

Erster

Erster Theil.

Väter in der Gnade sind solche bekehrte Christen, die aus den geistlichen Kinder-Jahren herausgetreten — die Jünglings-Jahre durchgegangen, und nun zu höhern Einsichten — zu größerer Stärke und zu einem gesegneten Wesen gekommen sind im Christenthum. Sie werden auch **Geistliche** genannt. Paulus ermahnet Gal. 6, 1. Lieben Brüder! so jemand von einem Fehl übereilet wird, und also auch schwach ist; so helfet ihm wieder zurecht, ihr, die ihr geistlich seyd, d. i. die ihr zu mehrerer Stärke des Geistes gekommen seyd und mehr Gaben des Geistes empfangen habt.

Auch heißen sie **vollkommene**, Ebr. 5, 14. nicht ganz vollkommene, sondern in Vergleichung mit den unvollkommenen Anfängern.

Hierher gehören auch vom weiblichen Geschlechte die **Mütter in der Gnade**.

Diese Väter und Mütter — diese Geistliche und Vollkommene sind nun vorzüglich weit

1) in der Erkenntniß — in einer weit umfassenden — hellern und lebendigen Erkenntniß göttlicher Wahrheiten und Sachen. Nach derselben erkennen sie

a) vorzüglich **Jesus Christum**. Johannes nennet ihn, 1 Joh. 2. v. 13 und 14: **der von Anfang ist**. Ihr kennet den, spricht er, der von Anfang ist.

Joh. 1. v. 1. sagt eben dieser Johannes von ihm: Im Anfange war das Wort. Und
1 Joh.



I Joh. I, 1: Das da von Anfang war, das wir gehöret haben — das wir gesehen — das unsre Hände betastet haben — das Wort des Lebens — das verkündigen wir euch.

So bezeichnet ihn besonders Johannes. Er wollte damit den Irrthum seiner Zeit begegnen, als wenn IEsus nur bloßer Mensch sey. Gott sey er von Ewigkeit her gewesen — er sey aber Mensch geworden — Joh. I, 14. Das Wort ward Fleisch — das ist: verband sich mit der menschlichen Natur.

Warum führet er aber das Stück der Erkenntniß der Väter allein und zweymal an? Antwort: weil das ihre Haupt-Wissenschaft ist, wie des Pauli — der da sagt: Ich achte mich nicht, daß ich etwas wüßte, als IEsum Christum, den Gekreuzigten — und weil auf diese Erkenntniß Christi im Christenthum alles ankommt von Anfang bis zu Ende.

Mit dem heiligen und gerechten Gott können wir unreine Sünder schlecht fertig werden ohne IEsu. Er ist das A und das D — auch im Christenthum.

Diesen haben die Väter kennen gelernt als einen **Seligmacher** von Sünden — als einen **Arzt** für ihre Seelen-Krankheit — als einen guten **Hirten**, der sie treu geführt und herrlich geweidet, und als einen lebendigen **Weinstock** — aus dem sie als seine Neben Kraft und Leben geholet zum Fruchtbringen im Wandel. **Ihr kennt ihn**, sagt Johannes, nemlich aus langer Erfahrung in den vielen Jahren eurer Bekanntschaft mit Ihm.

Sie

Sie erkennen auch

b) Gott als ihren versöhnten Vater mit völliger Gewißheit. Mit Paulo sprechen sie voll Glaubens: Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylege bewahren wird bis an jenen Tag. Die Kinder in der Gnade kennen ja schon den Vater; wie sollten es die Väter nicht thun? Ja sie kennen ihn — wenn sie auch seine Vater-Gnade nicht süßlich schmecken — welches den Kindern schwerer wird. Sie erkennen ihn als guten liebevollen Vater in und aus allen väterlichen Wohlthaten, so sie genießen und genossen haben. In allen sehen und erblicken sie den Vater. Wie oft klinget aus ihrem Munde und Herzen:

Wie ein Vater nimt und giebet
Nach dem's Kindern nützlich ist;
So hast du mich auch geliebet
So hast du zu jeder Frist
Dich auch meiner angenommen,
Wenn's auch gleich auf's höchste kommen.
Tausend — tausend mahl sey Dir,
Lieber Vater! Dank dafür.

Hast du nicht auf Adlers Flügeln
Mich getragen väterlich,
In den Thälern — auf den Hügeln
Wunderbar errettet mich?
Wollte alle Hülff zerrinnen,
Ward ich deinen Beystand innen.
Tausend — tausendmal sey dir,
Treuer Vater — Dank für.

Sie

Sie erkennen

c) das **Regierungs-Ruder der Welt** in seiner Hand bey allen auch noch so dunkeln und verwickelten Wegen mit ihnen und außer ihnen in der Welt. Ihr gesetzter Glaube an seine Weisheit und Güte spricht bey allen: Das muß gut seyn: Er wirds wohl machen.

So haben sie auch nach Ebr. 5, 14. durch Gewohnheit

d) **geübte Sinne** zum Unterschiede des Guten und Bösen, so daß sie andere lehren und mit Rath unterstützen können. Sind nun die geistlichen Väter vorzüglich weit in der geistlichen Erkenntniß; so haben sie es auch vorzüglich weit gebracht

2) in der **freymüthigen Äußerung** ihrer **gottseligen Gesinnung** vor der Welt. Da Nicodemus des Nachts zu Jesu kam, war er als Kind anzusehen, das Belehrung suchte und sich noch fürchtete.

Da er in der Raths-Versammlung als Mitglied derselben Jesum vertheidigen wollte und deshalb zu seinen Collegen sagte: Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret, und erkennet, was er gethan hat? Joh. 7, 50.

Da zeigte er sich schon als **Jüngling**, der dem Bösen widersprochen, viel freyer.

Bei dem Tode Jesu aber zeigte er sich als **Mann in seiner völligen Stärke**, der sich zu einer Zeit, da es um die Ehre und Sache Jesu am allergefährlichsten stand, öffent-

fentlich für seinen Jüngern bekannte und samt Joseph dessen ehrliche Begräbniß besorgte — wodurch beide, als Mitglieder des hohen Raths, es wagten, eben dadurch ein Zeugniß der erkannten Unschuld Jesu und des ungerechten Urtheils ihrer Collegen über Jesum öffentlich abzulegen.

Beide also waren freymüthige Bekenner Jesu und ihres Glaubens an ihn, vor der ungläubigen — spottenden ja verfolgenden Welt. Wie ragten sie daselbst vor seinen ersten Jüngern hervor? und was ist aus ihnen in so kurzer Zeit geworden?

3) **In der Geduld unter den Leiden.** Wenn Anfänger und andere Schwächere sich kaum der Unzufriedenheit erwehren können — wenn sie besonders durch anhaltende schwere Leiden, wo nicht zum Murren gegen Gott, doch zum Wehklagen vor Gott und Menschen gereizt werden; so haben die Väter gelernt, sich in selbige mit stillerm Wesen zu schicken, und auch große Leiden mit standhafterer Gelassenheit zu ertragen. Sie sprechen:

Leiden ist jetzt mein Gewinnst,
Das ist jetzt des Vaters Wille,
Leiden ist mein Gottesdienst.
Gott, ich nehms aus deinen Händen
Als ein Liebes-Zeichen an;
Denn in solcher Leidens-Bahn
Willst du meinen Geist vollenden.

Ein solcher Vater in der Geduld war der alte Tobias. Von ihm steht gerühmt, Tobias
Cap.



E. 2, 13: Nachdem er von Jugend auf Gott gefürchtet hatte, (ach Freunde, wie müssen wir uns schämen!) und seine Gebote gehalten, zürnete und murrete er nicht wider Gott in allen seinen Leiden; sondern blieb beständig in der Furcht Gottes und dankte Gott alle sein lebenslang.

Und wie groß muß uns seine Geduld werden, wenn wir die Größe und Mannichfaltigkeit seiner Leiden betrachten. Er lebte als ein **gottesfürchtiger Israelite** in der Assyrischen Gefangenschaft unter lauter Heiden, die den Gott Israels verachteten und verspotteten, dessen Verehrer er war. Er lebte als ein **gebohrner Israelite** unter Leuten von ganz andern Sitten — Speise- und Lebens- Art.

Er war arm und der Armuth nicht gewohnt, da er vorher reich und wohlhabend gewesen, aber aller seiner Güter war beraubt worden. Er wurde wegen seiner Liebes- Werke von seinen lebendigen und erschlagenen Brüdern verfolgt — zuletzt ließ ihn Gott noch obendrein blind werden. Und was sein Leiden vollends vollendet: er war mit einer zänkischen und spöttischen Ehegattinn geplagt. Und siehe, in dem allen murrete er nicht.

Wahrlich er war ein Vater in der Geduld. Natürliche Alte sind mehrentheils grämlich und wunderlich.

Väter in der Gnade aber sanft, gelassen und geduldig.

Fers

Ferner sind die Väter in der Gnade
 4) in Verleugnung des Irdischen weit
 gekommen. Sie haben die Nichtigkeit der Er-
 den-Güter kennen gelernt und kennen viel wich-
 tigere Güter, die sie in Noth und Tod trösten
 und ihnen in der ihnen nahen Ewigkeit ohne
 Aufhören bleiben. Daher lassen sie irdische
 Vortheile gern fahren, wenn sie damit Frieden
 erhalten können. Abraham gab seines Bru-
 ders Sohne — dem Loth, da zwischen seinen
 und Loths Hirten immer Hant war, und er die
 Trennung der Heerden vor nothwendig er-
 kennete, die Wahl, ob er mit seiner Heerde
 das Land zur Rechten oder zur Linken beziehen
 wollte, und als Loth die beste, fruchtbarste
 Gegend wählte, so ließ er sich gefallen, ob
 er gleich, als Loths Vater-Bruder, den Vor-
 zug im Wählen hätte fordern können. So we-
 nig galt das Irdische bey ihm. Er hatte an
 seinem Gotte, der ihm oft erschien, und der
 oft mit ihm redete, alles genug. Wahrlich
 er war ein Vater in der Verleugnung. Möch-
 ten wir von ihm lernen, den Frieden zwis-
 chen uns und andern mit Verleugnung man-
 cher Vortheile zu erkaufen.

Weil Väter in der Gnade in der Verleug-
 nung irdischer Güter stehen; so können sie sich
 auch besser in den Verlust derselben durch Un-
 glücks-Fall schicken. Als dem reichen Hirten-
 Fürsten, dem **Job** durch schnell auf einander
 folgende Boten eine Nachricht nach der andern —
 die eine noch schlimmer als die andere von dem
 Verluste aller seiner zahlreichen Heerden ge-
 bracht

bracht wurde, so fühlte er es zwar als Mensch; denn Hiob 1, 20. stand er auf und zerriß sein Kleid und raufte sein Haar und fiel auf die Erde und betete an; aber als Vater in der Gottseligkeit erholte er sich bald, da er betete und sprach, v. 21: Ich bin nackter von meiner Mutter Leibe gekommen — nackend werde ich wieder dahin fahren. Der Herr hats gegeben — der Herr hats genommen, der Name des Herrn sey gelobet. Wahrlich er war ein Vater in der Verleugnung. Wie finden wir uns, wenn uns nur ein geringer Verlust überkommt?

An sein erst ungebärdiges Betragen werden wir uns um so weniger stoßen, wenn wir bedenken, wie der letzte Bote ihm die schreckliche Nachricht brachte von der plötzlichen Versunglückung aller seiner Söhne und Töchter, die in ihren Sünden umkamen, und deren Seelen-Errettung ihm so sehr anlag, daß er immer für sie betete, wenn sie in ihrem sündlichen Wohlleben zusammen waren.

Auch was die Verleugnung des Irdischen betrifft, ist das Alter in der Gnade der gerade Gegensatz gegen das natürliche Alter. Natürlich Alte pflegen je älter je geistiger und anhänglicher an die Welt zu werden. Und was macht dies das Sterben schwer! wie leicht aber jenes?

5) In der Sanftmuth gegen Irrende und Schwache. Wenn jemand von einem Fehl übereilet wird, so helfen sie ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste nach Gal. 6, 1.

Ja

Ja in der Sanftmuth gegen die feindselige Welt. Wie hitzig waren nicht Jakobus und Johannes, als die Samariter Jesum nicht wollten zur Herberge aufnehmen? Sie wollten, daß Feuer vom Himmel auf sie fallen sollte. Luc. 9, 54.

Sie waren aber noch in ihren geistlichen Kinder-Jahren — ließen sich indeß doch bald von Jesu zurecht weisen.

Allein, man höre sie mahl reden, da sie als Apostel nach dem Tode Jesu Männer in der Gnade geworden waren.

Jakobus schreibt Cap. 1, 19 = 21: Darum lieben Brüder — ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören; aber langsam zu reden und langsam zum Zorn — denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und Bosheit.

Johannes schreibt I Joh. 3. v. 11. 12. Das ist die Botschaft, die wir von ihm gehöret haben, daß wir uns unter einander lieben sollen — nicht wie Cain, der von dem Argen war und erwürgete seinen Bruder.

Das heißt recht: der alte Wein ist milder.

Und nun, lieben Freunde! dürfen wir auch den alten Simeon im Text nicht vergessen, der gewiß ein Vater in der Gnade war. An seinem Bilde haben wir nun noch folgende Vaters Vorzüge zu bemerken.



Väter der Gnade zeichnen sich vor allen andern aus

6) im **vesten Glauben an die Verheißungen Gottes** — bey langen Ausbleiben der Erfüllung derselben. **Simeon wartete auf den Trost Israels.** Wie lange war derselbe schon ausgeblieben?

Aber er zweifelte so wenig an der Erfüllung der Verheißung — daß er sich vielmehr ausbat von Gott, daß er ihn so lange sollte leben lassen, bis er ihn sähe, und darauf war ihm denn die **Antwort** worden, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn den Christ des **HERN** gesehen.

Und da er Ihn sahe, was gehörte nicht für ein Glaube dazu, daß ein solch kleines Kind einer armen verachteten Galiläerin, nach der Weissagung Jesaias, ein Licht zu erleuchten die Heiden und zum Preise des Volks Israel werden würde, da es der Mutter an Vermögen und Gelegenheit fehlte, ihr Kind der dazu nöthigen Wissenschaften zu widmen. Da er aber von Joseph und Maria die Wunder bey seiner Geburt hörte, so glaubte er sich durch alle diese Schwierigkeiten durch — **denn Gott hats verheißten** — **Wahrlich er war ein Vater im Glauben.**

Eben ein solcher Vater im Glauben war auch **Abraham** bey der so lang ausbleibenden Erfüllung der Verheißung von einem Sohne, in dem alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden. Ich will Paulum davon reden lassen Röm. 4, 19 = 21: Er ward nicht schwach
im

im Glauben — sahe auch nicht an seinen eignen Leib, welcher schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war — auch nicht den erstorbenen Leib der Sarah. Denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben; sondern ward stark im Glauben und gab Gott die Ehre. Er wußte aufs allergewisseste, daß, was Gott verheißet, das kann er auch thun. So schildert Paulus den großen unerschütterlichen Glauben Abrahams.

Heißt er nicht mit Recht der Vater aller Gläubigen? Möchten wir doch seine Glaubens-Kinder zu werden suchen!

O ihr Leide-tragende über die Sünde — ihr euch selbst Nichtende — ihr Verzagte — ihr Suchende — ihr nach Gerechtigkeit Hungernde und Durstende — ihr Betende! wenn ihr eine Verheißung in der Schrift findet, worin dieser euer Name steht, hanget euch an dieselbe mit eurem Glauben — sprecht: ich glaube HErr, hilf meinem (noch übrigen) Unglauben. Lernt, lernet immer besser glauben:

Gottes Wort bleibt ewig stehen!

Das, was Gott verheißt hat

Muß doch wahrlich in der That

Pünktlich in Erfüllung gehen.

Da ist fester Fuß zu fassen.

Gott kann alles, dieses nicht,

Daß er das, was er verspricht

Sollte unerfüllt lassen.

Väter in der Gnade zeichnen sich aus

7) in allumfassender — allgemeiner

E 2

und

und unpartheischer Menschen: Liebe als Simeon, der sich über das jüdische Vorurtheil aufgeschwungen, als wenn der Messias nur für die Israeliten und nicht auch für die Heiden sey. Er lobte sogar den HErrn, daß er denselben bereitet habe für alle Völker — ein Licht zu erleuchten die Heiden. Er war darin weiter als die Jünger Jesu vor dem Tode ihres HErrn.

Väter in der Gnade schränken die Gnade Gottes nicht ein auf diese oder jene Nation — auf diese oder jene Religion, sondern wissen, daß wer Gott fürchtet und recht thut, in allerley Volk, ihm angenehm sey.

Sie zeichnen sich aus

8) im Loben, als der alte Simeon im Texte. Sie haben dem Lobe: Geiste einen Geschmack abgewonnen — denn sie haben viel Erfahrung von dem Reichthum der Güte — Geduld und Langmuth des HErrn in so viel tausend Wohlthaten — in so viel Erhöhrungen ihres Gebets — in so viel Aus- und Durchhülfen — besonders loben sie mit Simeon den HErrn, daß ihre Augen den Heiland gesehen und diesen ihren Seligmacher kennen gelernt haben. Sie sind dem Lobe: Himmel auch nahe, und loben sich gleichsam in denselben hinein.

Welch ein Unterschied zwischen ihnen und den bloß natürlichen Alten, die insgemein voller Klagen sind.

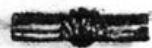
Ende

Endlich sind die Väter in der Gnade dem Simeon auch ähnlich

9) in der Sterbens - Freude. Herr, nun läßt du deinen Diener bald in Frieden fahren, sprechen sie.

Sie sind der sündigen Welt müde, in welcher sie so manche bange Stunde gehabt haben. Dahingegen bloß natürlich Alte immer gern noch leben wollen in der Welt, an welche sie ihr Herz gehänget — wenn sie auch mit dem Munde das Gegentheil behaupten; die Welt möchte ihnen denn durch erstaunend viele Leiden verbittert werden. Dann ist es aber keine Sterbe - Lust eines Simeons — der da sagen konnte: Herr, nun läßt du deinen Diener im Frieden fahren — denn dem Herrn haben sie nicht gedienet, und können also nicht erwarten, daß sie hinkommen, wo dieser Herr ist. Auch keine Sterbens - Lust eines Pauli, der da sagen konnte: Ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn. Denn aus Jesu haben sie hier nicht viel gemacht in ihrem Leben.

Wenn wir nun alle diese Vorzüge des geistlichen Vater - Alters zusammen nehmen, so sehen wir leicht ein, daß es wenig Väter in der Gnade gibt. In der Bibel finden wir sie. Wir haben verschiedene namhaft gemacht — einen Abraham — einen Hiob — einen Tobias — wozu gewiß auch Moses — Samuel — David — Assaph und noch andere gehören, der Propheten nicht zu gedenken.



So finden wir auch in der Bibel Mütter in der Gnade — die **Sarah**, jener Ehegattin des jungen Tobias — die da in ihren vielen Leiden gläubig ausrief: Das weiß ich fürwahr, daß, wer Gott dient, der wird nach der Anfechtung getröstet — aus der Trübsal erlöst und nach der Züchtigung findet er Gnade — und welche sich überhaupt in ihren schweren Leiden als keine gemeine Seele zeigte.

Die **Judith** — jene große Veterin und Glaubens-Heldin zu Bethulia.

Im neuen Testament gehöret hieher jene 84jährige Hanna — die, so alt sie war, nicht ermüdete, den Tempel-Berg zu besteigen — Gott dienete mit Fasten und Beten, und voll von dem zu erwartenden Messia redete zu allen, die auf die Erlösung Israels warteten. Luc. 2. v. 37. 38.

Und wer wollte nicht auch **Mariam** — jene in der Stille tiefgegründete Mutter Jesu, hieher zählen? Was muß die für einen Schatz gesammelt haben, da von ihr gerühmet wird, daß sie alle Worte in ihrem Herzen behalten und beweget, das heißt, in der Stille durchgedacht habe? Solche Väter und Mütter hat es nun auch zu allen Zeiten gegeben — solche giebt's, Gott Lob! auch noch jetzt — obgleich wohl nicht so viel als in ältern Zeiten. Doch wer weiß, was der Herr noch im Verborgenen hat?

Daß



Daß es aber eben nicht viel solcher vorzüglich edlen Seelen gebe, wird besonders auch aus den Anmerkungen hervorgehen, so wir noch im 2ten Theile anzufügen versprochen haben.

Zweiter Theil.

1) Die Vaterschaft im Christenthume kommt nicht auf etwas Aeußeres an, sondern lediglich auf das Starkseyn am inwendigen Menschen.

a) Nicht auf die Anzahl der Jahre, die man schon in der Gnade gelebt hat;

b) noch weniger auf die Anzahl der natürlichen Jahre. Ein 80jähriger Greis kann erst ein Kind seyn in der Gnade.

Jener Alte wurde gefragt: wie alt er wäre? Er antwortete: 2 Jahr — denn nur seit zwey Jahren hat er Gott gesucht.

c) Nicht auf Naturgaben — Wissenschaft und Gelehrsamkeit. Die damit gezierte können oft nur Kinder seyn in der Gnade;

d) auch nicht auf viel Brauchbarkeit im Reiche Gottes. — auf große Gebets- und Erbauungs-Gabe in Gesellschaften. Dabey kann man an manchen Stücken des inwendigen Menschen schwach und weiter zurück seyn, als die, die dieser Gaben ermangeln.

2) Nur nach und nach kommt man zur Vater-Stärke nach allen Alters-Stufen.
Gott



Gott handelt weislich, daß er uns nicht auf einmal vollkommen macht. Theils können wir auf einmal nicht alles fassen — theils lernen wir dadurch, was Gotte und uns unsre Seelen = Errettung und Verneuerung nach dem Bilde Gottes koste — um alle diese theure Gaben und Wohlthaten hochzuschätzen und unsern geduldigen Herrn zu lieben — theils werden wir dabey besser in der brüderlichen Liebe und Geduld geübet.

3) Doch kann der eine früher, als der andere, dazu kommen — nach dem Maasß der Gnade auf Gottes Seite; und nach dem Maasß der Treue auf des Menschen Seite.

Wie tief nicht der spät bekehrte Paulus den ältern Aposteln vor?

4) Keiner kommt leicht dazu ohne mancherley Leiden — gleichwie keiner ein Kriegs = Held wird, ohne erst viele Strapazen durchgestanden und ohne erst in vielen Schlachten Tapferkeit bewiesen zu haben. Alle in der Schrift vorkommende Väter sind durch viel Leiden und Versuchungen gegangen.

Man zählet zehn Versuchungen, die Abraham und nicht alle mit gleicher Stärke bestanden, ehe er zu der Ehre eines Vaters der Gläubigen hinaufsteigen konnte. Ich sage: nicht mit gleicher Stärke — denn oft zeigte er sich schwach genug.

Welcher Kriegs = Held aber verliert wol
nicht

nicht eine Schlacht? Wer versteht nicht dabei oft etwas?

Dies führet uns auf eine neue Anmerkung.

5) Selbst die Väter sind nicht ohne Fehler und Gebrechen.

Es ist keiner von obengenannten in der Bibel vorkommenden Vätern, von dem nicht die Schrift offenherzig Fehler aufgezeichnet hat. Das erhielt diese Väter in der Demuth und Hochschätzung der Gnade und Geduld Gottes, und erweckte sie zu neuer Vorsichtigkeit und neuem Ernst. Und aufgezeichnet sind sie uns nicht zur Nachfolge, wie dann die Weltkinder Beschönigungen mancher Sünden davon entlehnen wollen, sondern zur Warnung; ja uns fehlerhaften Menschen auch zum Trost — wenn wir mit ihnen gleichen redlichen Sinn und gleiche Reue haben.

Lutherus sagt mal: Die Fehler der Heiligen sind mir mehr Trost, als ihre große Thaten

Dies giebt uns zu noch einer Anmerkung Veranlassung.

6) Die Gränzlinien zwischen dem dreyfachen Alter laufen oft sehr in einander, und sind nicht immer genau zu bestimmen. Gott kann oft einem Kinde in diesem und jenem Stücke eine Manneskraft geben, wenn ers für sein Reich brauchen will.

Was

Was gab er dem Paulo, da er kaum bekehrt war, für Licht und Kraft zur Verkündigung des eben angenommenen Evangelii?

Und so kann umgekehrt bey den Vätern manche Kindes-Schwachheit mit unterlaufen. In manchen Stücken kann jemand ein gesetzter Mann und in andern ein Kind seyn. Auch ist man sich nicht zu allen Zeiten gleich.

Bald wollte David mit Gott — wie er sich ausdrückt, über die Mauer springen. 2 Sam. 22, 30. Bald fürchtete er sich vor Gott, daß ihm die Haut schaudert. Ps. 119. v. 120.

Die angegebenen Kennzeichen eines jeden Alters sind also nur im Allgemeinen und Gewöhnlichen zu verstehen. Nun wollen wir noch eine wichtige Anmerkung anfügen.

7) Das ist ein glückliches leibliches Alter, wenn es mit dem Gnaden-Alter zugleich gekrönt ist. Dies war der Fall bey Simeon. Das Alter ist an ihm selber eine Krankheit. Seelen- und Leibes-Kräfte nehmen ab — die äußern Sinne werden stumpfer — Essen — Trinken und Schlafen vergeht, oder bekommt nicht — der alten Freunde werden immer weniger — die zerbrechliche Hütte kracht an allen Ecken — der Tod, und wer weiß, welcher schmerzhafteste Tod, ist nahe vor der Thür, und dann geht die graue Ewigkeit an, so von keinem Ende weiß.

Wohl



Wohl dem nun, der beym Abgange leiblicher Speise Ersatz hat an der geistlichen — dem Worte Gottes: beym Abgange der leiblichen Ruhe — Ersatz hat an der geistlichen Seelen = Ruhe in dem Frieden Gottes — der in schlaflosen Nächten vertrauten Umgang mit Gott hat; beym Abgange ebenalter Freunde in der Welt Ersatz hat an seinem besten ewig bleibenden Seelen = Freunde; beym Abgange leiblicher Kräfte den Trost hat, die vorigen im Dienste des HErrn zugebracht zu haben, und sich, wie Simeon, einen Diener des HErrn nennen zu dürfen — sich den Tod als ein Hinfahren im Frieden vorstellen kann, und endlich beym Abgange des leiblichen Lebens überschwänglichen Ersatz hoffet in einem ewigen unvergänglichen Leben, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewig zu genießen seyn wird.

Und dies ist das Glück der Väter in der Gnade schon diesseits des Grabes.

O nützet, ihr Alten, denn noch der jungen Welt mit euren Erfahrungen. Kommet her, Kinder, laßet's heißen: Höret mir zu — ich will euch die Furcht des HErrn lehren. Ps. 34, 12. Kommet her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet — ich will euch erzählen, was der HErr an meiner Seele gethan hat. Ps. 66, 16.

Zügelst euer Heimweh noch, wenn ihr sehet,



het, daß ihr noch als geistliche Väter Kinder zeugen, und solche mitnehmen könnt zum Himmel.

Ach aber, ihr Alten ohne Gnade! wie trostlos seyd ihr in euren kummerlichen Tagen! Ihr möchtet gern der Welt noch genießen und euer Alter und Schwachheit hindert euch. Ihr möchtet gern der Welt noch genießen, und ihr müßt davon — bald davon, und alle eure Götzen in derselben verlassen und habt weiter keinen Gott. Ihr möchtet gern wieder jung werden zum Genuß der Welt, und ihr werdet sichtbar und fühlbar älter und reifer zum Tode.

Ach wie unglücklich seyd ihr, wenn ihr gar an den Sünden der Welt noch wohlgefallen haben und bezeugen, wenn ihr eure Jugendsünden noch mit Vergnügen erzählen und dadurch Uergerniß, besonders an der Jugend, stiften könnt, die noch nach eurem Tode fortwirkt zu eurer schweren Verantwortung und Verdammniß.

Wie unglücklich seyd ihr, wenn ihr zu manchen Sünden noch nicht zu alt geworden zu seyn scheint — wenn ihr noch fluchen — zanken — und wüthen könnt (ach! daß keiner hier wäre, der sich hierbey getroffen fühlen müßte) wenn ihr noch lügen und trügen könnt.

Wie unglücklich, da ihr dem Grabe — zu welchem ihr euch schon bückt, so nahe seyd.
Wenn

Wenn die Blätter auf den Bäumen gelb werden, so fallen sie bald ab. Wenn die Häupter grau werden, so fallen sie bald ins Grab.

Ach, ihr grauen Häupter, erschrecket doch. Eure Lebens-Zeit ist dahin — ihr stehet an den Pforten der Ewigkeit — ihr sollt bald hintreten vor den Richter-Stuhl eines allwissenden und gerechten Richters. Ihr sollt Rechenschaft geben von allen Stunden — Tagen — Wochen und Jahren eures Lebens — von allen euren Gedanken, Worten und Werken — von allen Ermahnungen, die euch gegeben worden — von allen Predigten, die ihr gehöret — auch von allem Guten, das ihr unterlassen habt.

Ist dann keine Gnade mehr? Ach daß ihr heilsverlegen so fragen möchtet! ach daß ihr mit jenen Zuhörern Petri — verwundeten Herzens — fragen möchtet: Was sollen wir thun, daß wir noch gerettet und selig werden? Wenn das wäre, so wollte ich euch aus Jes. 55. v. 6. 7. zurufen: Suchet den HErrn, weil er zu finden ist — rufet ihn an, weil er nahe ist — der Gottlose lasse von seinem Wege und der Uebelthäter seine Gedanken und bekehre sich zum HErrn; so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott — denn bey ihm ist viel Vergebung. O verachtet diese große Gnade nicht, die euch noch im Alter angeboten wird.

Ein



Ein alter Baum läßt sich wohl schwerlich beugen. Aber hier ist ein Allmächtiger und gern rettender Gott, der euch noch ruft. Ruft ihn an um Veränderung eures Herzens — um tiefe Reue über eure viele und große Sünden und über eure lange Versäumnisse — ruft ihn an um Vergebung derselben — ruft ihn an um noch einige Verlängerung eures Lebens, daß ihr nebst andern noch Proben einer wahren Sinnes-Änderung an euch wahr werden — daß ihr noch manches Aergerniß abthun — noch andere zum Guten ermahnen und an eurem Exempel warnen könnt.

Es wäre doch noch wohl der Mühe werth, als ein Brand aus dem Feuer gerissen zu werden.

Nun wo sitzt denn hier in der Kirche ein Greis oder auch ein jüngerer Sünder, der aber eben so reif zum Tode und eben so unreif zur Seligkeit ist, der sich jetzt, da er dies hört, redlich entschließet — anzurufen — sich zu bekehren und noch retten zu lassen? Es wird dir, o Seele! gelingen, wenn du damit fortfährst. Ach der HErr ergreiffe euch alle — alt und jung, und bringe euch zur Bekehrung und Seligkeit. Der HErr erwecke noch viele bei dieser neuen Erweckungs-Zeit. Ich bin alt und gehe bald von euch. O daß ich noch viele von euch möchte mit bekommen zum Thron der Herrlichkeit meines JEsu. Amen. Amen.



8916072

Lippische Landesbibliothek



0341990X

✓

